

Aussen Schweiz, innen Asien

Im Glacier Express tuckern vor allem Touristen durch die Alpen. Aber er hat auch für Schweizer seinen Reiz: Wer mitfährt, knüpft Bekanntschaften und erfährt zwischen den verschneiten Bergen einiges über Asien. **VON SIMON MAURER**

Die Temperaturen liegen an diesem Donnerstagmorgen unter null, die wenigen Passagiere, die sich im Bahnhof Chur auf Gleis sieben versammelt haben, wirken eingefroren. Erst als der Glacier Express einfährt, setzen sie sich in Bewegung und eilen zu den Zugtüren. Eine chinesische Reisegruppe presst besonders – die Teilnehmer scheinen nicht zu wissen, dass alle Plätze reserviert sind und an den strengen Kontrolleuren niemand schnell vorbeikommt: Nur wer eine Buchung vorzeigen kann, wird eingelassen.

Der Glacier Express füllt sich rasch. Ins gegenüberliegende Abteil setzt sich ein junges, asiatisch aussehendes Paar, das von einer Seniorin begleitet wird. Immer wieder lächeln die beiden Verliebten freundlich rüber. Ich frage, woher sie kommen. Sathish erklärt, dass er mit seiner Freundin Sangetha und seiner Mutter Suseela aus Malaysia angereist sei. Die Familie ist zum ersten Mal in der Schweiz und kennt das Alpenland nur von Fotos auf Instagram. Sangetha hat auf dem sozialen Netzwerk ein Bild vom Matterhorn entdeckt und wollte den mythischen Berg mit eigenen Augen sehen.

Seit drei Tagen ist die Familie nun in der Schweiz und hat schon Zürich und Luzern besucht. Jetzt reist sie weiter nach Zermatt, wo Sathish Skistunden nehmen will. Und das, obwohl der junge Malaysier vor dieser Reise noch nie Schnee berührt hat. In seiner Heimat, erzählt er, sei es immer 30 Grad heiss und man sähe auch in den Bergen keine weissen Flocken.

Umso mehr sind er und die anderen Touristen von der bergigen Landschaft beeindruckt. Und selbst ich als erfahrener Berggänger muss zugeben: Die Aussicht aus dem Zug ist überwältigend. Meterhohe Schneemassen, höllentiefe Schluchten und mit Puderzucker bedeckte Tannen säumen die Fahrt. Die hier noch dünnen Rheinadern, denen wir begegnen, leuchten in einem unvergleichbaren Türkis. Das Beste an der Reise mit dem Express ist aber, dass man die Landschaft sieht, ohne zu frieren. Der Zug besteht mehr aus Glas als aus verschalteten Wänden; der Passagier vergisst beinahe, dass er in einem abgeschlossenen Raum sitzt.

Schon seit 1930 verbindet diese Alpenbahn die Nobelorte St. Moritz und Zermatt. In etwa acht Stunden fährt der Traditionszug über ungläubliche 291 Brücken und durchquert 91 Tunnel. Ausflüge mit dem Glacier Express sind gegenwärtig so beliebt wie noch nie: Seit Anfang 2017 verzeichnen die Betreiber ein Gästeplus von 25 Prozent. Und das, obwohl ein Zweite-Klasse-Ticket stolze 152 Franken kostet und ein Fensterplatz schon Wochen vor der Reise reserviert werden muss.

Speisekarte gibts sogar auf Deutsch Sangetha und Sathish springen auf, als wir am Sedruner Skitag vorbeifahren. Es ist Selfie-Zeit, mit etwas Glück lässt sich ein Skifahrer im Bildhintergrund einfangen. Zur Freude der Passagiere hält der Zug am Bahnhof und es kann ausgiebig fotografiert werden. Reisende aus dem ganzen Zug richten ihre Fotoapparate auf die Wintersportler, die sich fühlen müssen wie Roger Federer nach einem Wimbledon-Sieg. Als der Zug weiterfährt, wird es Zeit fürs Mittagessen. Das Bordpersonal hat in den vorderen Reihen schon angefangen, die Bestellungen aufzunehmen, und auch ich nehme die Speisekarte zur Hand. Und ich habe Glück: Die Gerichte sind neben Englisch und Chinesisch auch auf Deutsch geschrieben.

Serviert wird im Alpen-Express eine Überraschung: ein leerer, blitzblanker Teller. Erst nach einigen Minuten kommen drei Bordangestellte mit grossen Schüsseln vorbei und

291

Brücken und 91 Tunneln passiert der Glacier Express auf seiner Fahrt von St. Moritz nach Zermatt. Seit 1930 verbindet die Alpenbahn die beiden Nobelorte.

«Ich will mit der Reise meiner Freundin einen Traum erfüllen.»

SATHISH TOURIST AUS MALAYSIA

schöpfen den heissen Schmaus direkt auf die Teller. Es gibt Schweinsgeschnetzeltes an Champignonrahmsauce mit Zartweizen und saisonalem Gemüse. Ohne Salat und Dessert kostet der Gang dreissig Franken. Der Preis geht in Ordnung, wenn man bedenkt, dass bei diesem Essen nicht nur der Magen satt wird. Das Auge isst hier mit. Der Ausblick auf die Berge hinter dem Teller ist derart unwiderstehlich, dass das Sehorgan nach dieser Reise eine Diät machen muss.

Beim nächsten Halt verlassen aussergewöhnlich viele Passagiere den Zug. Wir sind in Andermatt angekommen. Ebenso viele Leute steigen wieder ein, diesmal nur Asiaten. Der Vater einer indischen Grossfamilie erklärt, dass er mit seiner Familie von Luzern komme und nach Zermatt wolle. Freunde der Familie seien schon dort gewesen und hätten einen Besuch des Matterhorns empfohlen. Jeder Reisende in diesem Zug scheint den Berg zu kennen.

Ich frage meinen neuen Freund Sathish, wie bekannt das Matterhorn und die Schweiz in Malaysia seien. Seine Antwort: Die meisten würden das Land von Ferienbildern und den sozialen Netzwerken kennen. Bilder vom Matterhorn seien am weitesten verbreitet, aber auch die Stadt Luzern kennen viele. Die Schweiz gehört laut Sathish zu den Destinationen, die man auf einer Europareise unbedingt sehen müsse. Der junge Malaysier ist von der Zugfahrt mit dem Glacier Express besonders begeistert. Er erklärt, dass er die Fahrt mit «dem langsamsten Schnellzug der Welt» seinen Bekannten weiterempfehlen werde.

Heiratsantrag vor dem Matterhorn

Obwohl verlockend, wäre ein Verdauungsschläfchen zum jetzigen Zeitpunkt falsch. Die fantastische Aussicht zu verpassen, wäre ein Frevel. Ich begnüge mich damit, meine Kopfhörer in die Kopfhörerbuchse am Sitz zu stecken und die verschiedenen Kanäle auszuprobieren. Bei den Mundartliedern bleibe ich hängen. Nie sonst würde ich solche Songs hören, doch heute passen sie zur Stimmung. Zur «W. Nuss von Bümppliz» die Gedanken schweifen lassen und aus dem warmen Zug die Eis- und Schneelandschaften betrachten – das ist selbst für einen Schweizer ein besonderes Erlebnis.

Kurz vor Brig kommt noch einmal Aufregung in den Zug: Ein Wägeli mit Schweiz-Souvenirs rollt durch die Waggons. Schweiz-Käppli, Glacier-Express-Schneekugeln und Schlüsselanhänger mit Holzkühen werden angeboten. Für 22 Franken ist auch ein schräg ausgerichtetes Glas mit der Aufschrift Glacier Express erhältlich. Die Mitbringsel mit den Schweizerkreuzen finden bei den Gästen grossen Anklang, für Schweizer ist der Hype um die teuren Andenken schwer nachvollziehbar.

Draussen dümmert es, im Wagen ist es ruhig geworden. Die Reise auf Schienen neigt sich dem Ende zu. Fünf Stunden Zugfahrt machen müde. Die Erkenntnisse der heutigen Fahrt: In den Zugabteilen entwickeln sich Gespräche einfacher als an anderen Orten. Der Glacier Express mit seinen internationalen Gästen bietet deshalb die Chance, Menschen von der anderen Seite der Erde in wenigen Stunden kennen zu lernen. Eine Reise mit dem Alpenzug ist diesbezüglich fast ein Kurztrip nach Asien – viele neue Kontakte nimmt man nach Hause mit.

Zwei Tage später tippe ich mich durch die neuen Bilder meiner Instagram-Freunde. Auch Sathish hat etwas Aktuelles hochgeladen, ein Video. Als ich es anschau, traue ich meinen Augen kaum: Sathish geht vor dem Matterhorn auf die Knie und fragt Sangetha, ob sie ihn heiraten will. Seine Worte aus dem Zug – «ich will mit der Reise meiner Freundin einen Traum erfüllen» – erhalten eine ganz neue Bedeutung.



Nächster Halt: Andermatt! Der Glacier Express durch die malerische Winterlandschaft nähert sich dem Urserental. SWITZERLAND TOURISM



Heiratsantrag vor dem Matterhorn (im stielichten Schuhwerk). Das rührt die Malaysierin Sangetha. ZVG



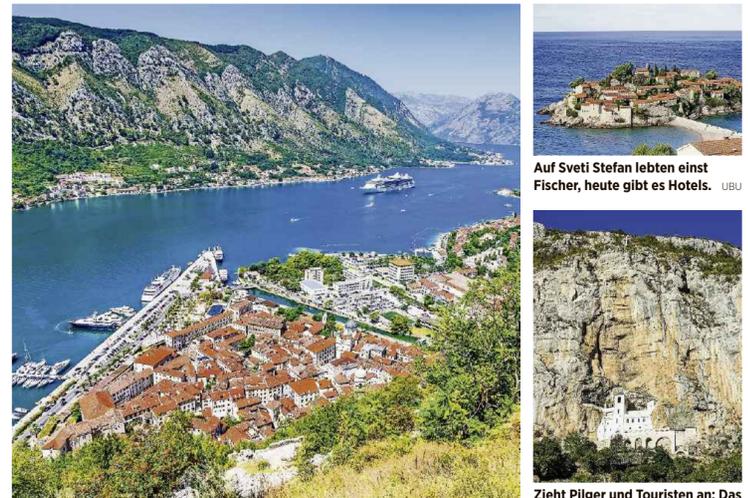
Wer am Fenster sitzen will, muss Wochen im Voraus buchen. Genug, um auch dies in einem Video festzuhalten. KEYSTONE



Sangetha, Suseela und Sathish (v.l.n.r.) aus Malaysia sahen das Matterhorn in den sozialen Medien. Nun sind sie auf dem Weg dorthin. SGM



Kreuzt der Glacier Express die Skipisten, werden Wintersportler zu begehrten Fotosujets. KEYSTONE



Die Stadt Kotor gehört zum Unesco-Weltkulturerbe. SHUTTERSTOCK

Auf Sveti Stefan lebten einst Fischer, heute gibt es Hotels. UBU

Zieht Pilger und Touristen an: Das Kloster Ostrog. UBU

Wo die Berge ihre Füsse im Meer baden

Wunderschöne Sandstrände, türkis Buchten und idyllische Wanderwege: Das alles gibt es in Montenegro. Noch ist das Land ein touristischer Geheimtipp

VON URSULA BURGHERR

Daniel Craig alias James Bond fährt mit der Limousine vor und betritt die riesige Hotelhalle. Eine Rezeptionistin kommt auf ihn zu und sagt: «Mr. Bond, herzlich willkommen im Hotel Splendid in Montenegro.» Die Szene aus dem Bond-Film «Casino Royale» wurde zwar nicht vor Ort gedreht, katapultierte kleine Land mit 650 000 Einwohner aber in das Bewusstsein der reiselustigen Bevölkerung und der Prominenz. 2007 gab den Rolling Stones hier ein Konzert, 2008 kam Madonna. «Das brachte uns Mundpropaganda, und die brauchen wir», meint der einheimische Reiseleiter Miljan Marsenic in fließendem Deutsch.

Hinter uns liegt eine bequeme, rund einstündige Busfahrt vom kroatischen Städtchen Dubrovnik über die montenegrische Grenze. Nun sitzen wir in einem Boot und lassen uns an der Stadt Herceg Novi vorbeitreiben. Diese liegt in einer Bucht, hat eine wunderschöne Altstadt und eine beeindruckende Festung. Die Fahrt geht hinaus ins offene Meer. Das Wasser ist türkisblau und von einer schier unendlichen Klarheit. Der Kapitän lässt eine Flasche Traubenschnaps herumreichen. «So sagen wir hier guten Morgen», meint er und grinst.

Optisch beeindruckt die Landschaft durch die ungewöhnliche Nähe der Berge zur tiefblauen Adria. Postkartenmotive gibt es hier zu hauf. Fünf Nationalparks nehmen über zehn Prozent der montenegrischen Landfläche ein. Mit ihren Bergen, Seen und Wäldern erinnern sie ein wenig an die Schweizer Alpen. Der Canyon der Tara-Schlucht ist mehr als 1300 Meter tief und damit die tiefste Schlucht Europas.

Dazu kommen 300 Kilometer Adriaküste. Im Vergleich zum Nachbarland Kroatien ist das wenig. Doch ein solcher Mikrokosmos, wie ihn Montenegro besitzt, hat entscheidende Vorteile. «In zweieinhalb Stunden kann man von einem Badeort an der Küste in die bis zu 2000 Meter hohen Berge fahren und wandern oder Skifahren», erzählt Miljan und fügt hinzu: «Wenn ich mit einer Reisegruppe durch mein Land fahre, kann ich ihr mindestens jede Dreiviertelstunde ein neues Highlight bieten.»

Wir passieren mit unserem Boot auch die Ferienstadt des ägypti-

schen Investors Samih Sawiris auf der Insel Luštica. Die Enklave für Gutbetuchte umfasst seinen eigenen Hafen, schicke Appartements und Luxushotels. Im Kontrast dazu steht unser Besuch des malerischen Küstenstädtchens Perast, das einst ein bedeutender Seefahrerort war und durch die Unesco und dem montenegrischen Staat zumindest teilweise wieder in alter Pracht erblüht. «Wir stehen touristisch noch ziemlich am Anfang», meint Miljan, der nicht nur als Tourguide, sondern auch als Dolmetscher und Limousinenfahrer arbeitet. In einem Land mit einem monatlichen Durchschnittseinkommen von 450 Euro ist es keine Seltenheit, mehrere Jobs zu haben.

Venezianisches Flair

Das touristische Zentrum Montenegros liegt an der Budva-Riviera. Dort befinden sich einige der schönsten Sandstrände und Buchten des Landes. Allerdings auch zahlreiche Hotelburgen. Etwas abseits liegt das ehemalige Fischerdorf Sveti Stefan, das heute zu den schönsten Hotelinseln der Welt zählt. Die nahe gelegene Stadt Budva soll gemäss alten Überlieferungen bereits 2500 Jahre alt sein. Doch ein Erdbeben zerstörte den Ort 1979 vollständig. Danach wurde die von einer mittelalterlichen

Gut zu wissen

Anreise Ab Zürich fliegt Swiss direkt nach Dubrovnik. Von dieser kroatischen Stadt ist es etwa eine Stunde Autofahrt bis nach Montenegro.

Vor Ort Mit dem (Miet-)Auto lässt sich Montenegro auf eigene Faust entdecken. Eine organisierte Reise bietet unter anderem der Veranstalter Eurobus an. Die nächsten Rundreisen finden vom 19. bis 26. April 2019 und vom 20. bis 27. September 2019 statt. Während acht Tagen werden die Adriaküste, die Region rund um den Skadersee oder die Stadt Kotor erkundet. Die Reise gibt es ab 1910 Franken.

Die Reise nach Montenegro wurde durch Eurobus ermöglicht. www.eurobus.ch

chen Stadtmauer umgebene Altstadt mit venezianischem Flair originalgetreu wieder aufgebaut.

Wer durch ihre engen und verwinkelten Gassen flaniert, trifft auf verschiedene, teilweise wunderschön ausgestattete Kirchen und unzählige Restaurants. Bezahlt wird in Euro, obwohl Montenegro nicht zur EU gehört. Nach dem Zerfall Jugoslawiens und einer Hyperinflation sank der einheimische Dinar ins Bodenlose und wurde 1999 gegen die stabilere Deutsche Mark respektive deren Nachfolger, den Euro, ausgetauscht.

Kloster wie ein Schwalbennest Zwei der Höhepunkte behält sich Miljan bis zuletzt auf: ein Besuch der Hafenstadt Kotor mit der wohl schönsten Altstadt Montenegros. Hier machen allerdings auch zahlreiche Kreuzfahrtschiffe Halt. Wer die Einsamkeit sucht, kann die Festung Sveti Ivan erklimmen. Nach dem anstrengenden Aufstieg wird man mit einem atemberaubenden Ausblick über die ganze Bucht von Kotor belohnt. Unvergesslich in Erinnerung bleiben wird auch das Kloster Ostrog im Landesinneren. Es gehört zu den wichtigsten Pilgerstätten des Balkans. Mit seiner weiss getünchten Fassade klebt es wie ein Schwalbennest in der Felswand im Prekornica-Gebirge.

INSERAT

felix-Reisen
Musikreisen – Kulturreisen
immer im 1.-Klasse-Luxusbus:
Platz nehmen statt einfach nur sitzen!

26. Mai – 5. Juni 2019, Sonntag – Mittwoch

Baskenland – Nordspanien: Tradition und Moderne

- ♦ Golf von Biskaya
 - ♦ Weindegustation im Rioja-Gebiet
 - ♦ Salamanca – Wiege der spanischen Sprache
- 11 Tage gemäss Programm ab 2595.–

07. – 13. September 2019, Samstag – Freitag

Chartres en Lumieres

- ♦ Über 20 beleuchtete Bauwerke in Chartres
 - ♦ Schloss und Garten von Maintenon
 - ♦ Tours – Stadt an der Loire
- 7 Tage gemäss Programm ab 1595.–

felix-Reisen AG, 5070 Frick
Tel. 062 871 97 79, E-Mail: info@felix-reisen.ch
www.felix-reisen.ch